Nr. 254. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 1. Juni 1895.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 1. Juni. Der „Reichsanz." veröffentlicht nunmehr Ernennungen zu ausländischen Rittern des Ordens pour le mérite wie folgt:

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den Philosophen Herbert Spencer in London,
den Numismatiker Dr. Friedrich Imhof-Blumer in Winterthur und
den Chemiker und Physiker J. H. van't Hoff in Amsterdam

zu ausländischen Rittern des Ordens pour le mérite für Wissenschaft und Künste zu ernennen.

Wie schon der Zeitpunkt der Ernennungen beweist, haben sie schlechterdings nichts mit den „Kieler Festen" zu schaffen. Was Herrn Pasteur betrifft, so würde es ihm nur zur Ehre gereichen, wenn sein Name neben den drei obigen stände. Auch in Paris würdigt man übrigens seine angebliche Erklärung, daß er den Orden abgelehnt habe „als Franzose, der 1870 nicht vergessen kann", zum Theil ganz angemessen. Herr Arsène Alexandre, der schon zu Gunsten der Künstler, die in Berlin ausstellen aufgetreten ist, wagt es inmitten der Lobhudeleien, mit denen Pasteur von manchen Seiten überhäuft wird, dem Gelehrten die Meinung zu sagen:

„Herr Pasteur drischt Phrasen," schreibt Alexandre; „er ist kein Besiegter, sondern ein Sieger im Reiche der Wissenschaft. Er hat Erfolg geerntet, wo der Prof. Koch Mißerfolge hatte (?) und durfte also, ohne sich gedemüthigt zu fühlen, die Huldigung der besiegten (?) Nation annehmen. Statt dessen geberdete er sich wie die der Tingeltangelsänger Paulus, der in München nur singen wollte, wenn man ihm Elsaß-Lothringen herausgegeben hätte. Es stand Herrn Pasteur frei, eine angebotene Dekoration auszuschlagen, und falls er dies in diskreter Weise gethan hätte, so ließe sich nichts dagegen einwenden. Aber das Gegentheil scheint der Fall gewesen zu sein. Niemand würde seine Weigerung und die Gründe, die er dafür gab, kennen, wenn er nicht seiner Umgebung erlaubt hätte, die Sache an die große Glocke zu hängen, ganz wie Paulus, welcher der Theaterchronik seine patriotische Sensationsnachricht geliefert hätte."

Herrn Pasteur ist aber, wir wiederholen es, der Orden nicht angeboten worden. Der einzige thatsächliche Anhalt für die Pariser Erörterungen könnte darin bestehen, daß innerhalb der hiesigen Akademie der Wissenschaften der Gedanke, Herrn Pasteur vorzuschlagen, aufgetaucht war, und daß dieser auf privatem Wege hiervon Kenntniß erhalten hatte, während es bis zu der Absicht, ihm den Orden zu verleihen, niemals gekommen ist, da man seine chauvinistische Gesinnung zur Genüge kannte.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." setzt ihre Fehde gegen die „Deutsche Tagesztg." des Bundes der Landwirthe fort und wirft ihr Taktlosigkeit, Verhetzungstendenz und Unwahrhaftigkeit vor. Die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt ferner, die Artikel des Bündlerblattes nicht vollständig abdrucken zu können, da es ihr widerstrebe, „direkte Ungezogenheiten gegen Minister des Kaisers und Königs in ihren Spalten wiederzugeben".

— Nachdem, wie die Blätter mitgetheilt haben, der Oberstlieutenant z. D. Scheibert trotz polititischer Uebereinstimmung aus der Redaktion der „Kreuzztg." ausgeschieden ist, weil er ein Zusammenarbeiten mit Herrn v. Hammerstein ablehnt, verlautet jetzt, wie die „Lib. Korr." schreibt, aus zuverlässiger Quelle, daß der zweite Redakteur der „Kreuzztg.", der bekannte Landtags- und Reichstagsabgeordnete Dr. Kropatscheck aus gleichem Grunde zum 1. Juli seine Stellung mit kurzem Termin kündigt. Kropatscheck, der ungefähr auf dem rechten Flügel der konservativen Fraktion steht, hat sich namentlich im Abgeordnetenhause in allen Schulfragen und als Vorsitzender der Unterrichtskommission hervorgethan; er ist auch ein sehr thätiges Mitglied der von der Regierung einberufenen Siebenerkommission für die Reform des höheren Schulwesens gewesen.

— Die Diebstähle von vertraulichen Aktenstücken zu Gunsten der sozialdemokratischen Presse nehmen kein Ende. Vor Kurzem ist sogar ein geheimer Erlaß aus dem Kriegsministerium veruntreut und einem sozialdemokratischen Blatte zugestellt worden. Die Entrüstung über diese fortgesetzten Vertrauensbrüche ist begreiflicherweise groß; allein gegen „Unbekannte" ist man leider machtlos. Es fragt sich nur, ob es der Sicherheit unseres Staatswesens entspricht, wenn man derartige Gaunerstücke auf sich beruhen lassen muß, weil es an gesetzlichen Handhaben, um hier eingreifen zu können, fehlt. Wir meinen, es sei dringend geboten, die Lücke in der Gesetzgebung, die hier so evident sich zeigt, schleunigst auszufüllen. Die betreffenden Aktenstücke sind amtlichen Charakters und darum als vertraulich bezeichnet, weil sie vor unbefugter Veröffentlichung der darin enthaltenen Maßregeln oder Direktiven, vor Mißbrauch in der Oeffentlichkeit bewahrt werden sollen. Wer also unbefugterweise Publikationen solcher amtlicher Schriftstücke unternimmt, oder auch nur dazu hülfreiche Hand leistet, müßte unter allen Umständen bestraft werden; die Blätter, die sich zu einer derartigen Veröffentlichung oder auch nur Reproduktion hergeben, müßten konfiszirt werden. Die sozialdemokratische Presse droht, wenn ein Strafgesetzparagraph in diesem Sinne erlassen würde, wäre es möglich, die geheimen Schriftstücke der deutschen Behörden immer noch ungestraft im Auslande zu veröffentlichen. Das mag sein. Im Auslande aber würden derartige „Enthüllungen" auf die Dauer kein Interesse erregen, und die Reproduktion im Inlande würde selbstverständlich gesetzlich verhindert werden müssen. Der Einführung solcher Maßregeln würde kein anständiger, redlich denkender deutscher Mann sich widersetzen können.

— Wie dem „Hamb. Korresp." authentisch gemeldet wird, hat der Kaiser die zweimonatliche kaiserlich bestätigte Gefängnißstrafe des Majors Schultze-Klosterfelde nachträglich in Festungshaft umgewandelt, die in Magdeburg verbüßt werden soll.

— Ueber die Amtsenthebung des Pastors Witte gehen der „Volkszeitung", wie sie schreibt, folgende absolut zuverlässige Mittheilungen zu:

„Die Amtsenthebung bewirkt nach den Bestimmungen des Disziplinargesetzes vom 16. Juli 1886 den Verlust seines Pfarramtes an der Golgatha-Gemeinde, während er im Uebrigen anstellungsfähig bleibt und alle Rechte des geistlichen Standes behält. Auch hat die Disziplinarbehörde sich veranlaßt gesehen, von der in jenem Gesetze vorgesehenen Möglichkeit Gebrauch zu machen und dem Pfarrer Witte einen Theil des ihm zustehenden Ruhegehalts zu belassen, und zwar den gesetzlich zulässigen Höchstbetrag. Das Urtheil des Breslauer Konsistoriums geht also nicht dahin, daß Witte zur Verwaltung eines evangelischen Pfarramtes überhaupt unfähig oder unwürdig sei. Insbesondere verdient es nachdrücklich betont zu werden, daß der Präsident des Breslauer Konsistoriums wiederholt hervorgehoben hat, daß die umfassenden Verhandlungen mit dem Pfarrer Witte darüber absolut keinen Zweifel gelassen hätten, daß derselbe sich in der That im Vollbesitze geistiger Fähigkeit und Kapazität befinde, während das brandenburgische Konsistorium ihn bekanntlich für „geisteskrank" erklärt hatte! Die Prozeß-Verhandlungen in Breslau nahmen fünf Tage in Anspruch und die Sitzungen dauerten täglich acht bis neun Stunden. Der Untersuchungskommissar Konsistorialrath Kähler hatte, wie wir schon neulich berichten konnten, ein ganz außergewöhnlich umfassendes Material zusammengebracht. Hatte er sich seiner Zeit doch wochenlang in Berlin aufgehalten und zahlreiche Zeugen vernommen, allerdings noch nicht alle diejenigen, welche der Pfarrer Witte als Entlastungszeugen vorgeschlagen hatte. Nach Eröffnung der Verhandlungen durch den Konsistorialpräsidenten Stolzmann erstattete der Konsistorialrath Kähler einen sehr eingehenden Bericht, während Regierungsassessor Neutwig als Staatsanwalt resp. als Ankläger fungirte. Die Hauptanklagepunkte bildeten Nachweise über das „unfriedfertige" Wesen Wittes gegenüber seinen Amtsbrüdern und gegenüber Mitgliedern der Vertretungs-Körperschaften seiner Gemeinde, sowie sein „unehrerbietiges" Verhalten zu den ihm vorgesetzten kirchlichen Behörden. Hierbei stützte sich der Ankläger insbesondere auf ein Schriftstück, welches Witte seiner Zeit an den Oberkirchenrath gerichtet hatte, unmittelbar nachdem das brandenburgische Konsistorium ihn für verrückt erklärt hatte. Seine Vertheidigung führte Herr Witte zum großen Theile selbst, zum anderen Theil führte sie Justizrath Munckel. Mit der Entscheidung der konsistorialen Disziplinarbehörde in Breslau ist die Angelegenheit immer noch nicht zum definitiven Abschluß gekommen. Vielmehr wird sich nunmehr noch der Oberkirchenrath in letzter Instanz damit zu befassen haben, an den der Pfarrer Witte appelliren wird, sobald die Konsistorial-Entscheidung nebst der Begründung ihm von Breslau zugegangen sein wird."

— Ueber den wiederholt erörterten Fall Kock liegt dem „Volk" ein reichhaltiges Material von beiden Seiten vor, auf Grund dessen das Blatt erklärt, den Vortrag des Pastors Kock ganz unanstößig zu finden, besonders da das Manuskript vorher dem Vorstand des konservativen Vereins vorgelegen habe und von diesem mit verbindlichstem Dank genehmigt worden sei. Das „Volk" fährt fort:

„Wie Pastor Kock in der Vorrede zu seinem gedruckten Vortrage mittheilt, hat ihm dieser Vortrag Strafanträge bei vier verschiedenen Behörden eingetragen. Höchst eigenthümlich ist jedenfalls das Verfahren des Konsistoriums zu Stettin. In Abwesenheit des Generalsuperintendenten ertheilte diese Behörde nämlich dem Pastor Kock am 28. April 1894 einen Verweis, ohne ihn auch nur gehört zu haben. Daß gegen Pastor Kock wegen seiner Rede auch eine Strafanzeige an das Gericht, freilich vergeblich, gerichtet worden ist, ist unseres Wissens bisher noch nicht zur Sprache gekommen. Das Bedenklichste bleibt freilich der Versuch, eine kirchliche Kabinetsjustiz herbeizuführen. Er lag unzweifelhaft darin, daß sich Herr von Thadden-Trieglaff (Kocks Patron) am 18. Mai 1894 (laut Nr. 112 des „Greifenbg. Kreisbl.") an den Kaiser gewandt hat. Aus dem Zivilkabinet des Kaisers ist ja auch leider der Bescheid an Herrn v. Normann ergangen, daß Pastor Kock von seiner Behörde schon einen Verweis bekommen habe. Mehr Befriedigung hätte jedenfalls der Bescheid aus dem Zivilkabinet hervorgerufen, daß jede Einmischung in diese Frage abgelehnt werden müsse. Die ganze Angelegenheit bietet des Unerquicklichen so viel wie seit lange keine andere. Sie wird ja noch einmal im konservativen Provinzialverein für Pommern zur Sprache kommen. Denn an ihn, zu Händen des Landtagsabgeordneten Prätorius, hat der Vorsitzende des pommerschen Pfarrvereins, Superintendent a. D. Sternberg in Selchow, ein Schreiben gerichtet, das das Persönliche freilich aus dem Spiel läßt und nur auf eine grundsätzliche Stellungnahme hindrängt. Im Interesse des Zusammenwirkens von Geistlichen und Grundbesitzern, im Interesse der konservativen Sache, im Interesse der Selbstständigkeit der Kirche ist es unbedingt nöthig, daß es der konservative Provinzialverein nicht an einer deutlichen Antwort fehlen läßt — namentlich auch nach der Seite des Herrn von Normann und der Greifenberger Konservativen mit ihrem statutenwidrigen Verhalten hin."

— Mehrseitig wird in letzter Zeit der Besorgniß Ausdruck gegeben, daß ein befriedigender Abschluß der ostasiatischen Krise durch die Schwierigkeiten verzögert werden könne, welche Japan bei der Besitzergreifung von Formosa zu überwinden haben würde. Eine formale Auflassung der Insel seitens Chinas ist bis jetzt nicht erfolgt, dafür wurde unlängst gemeldet, daß Formosa sich zur Republik erklärt habe. Ferner wurde schon vor mehreren Tagen die Ankunft einer japanischen Flotte in den formosanischen Gewässern gemeldet, seitdem fehlt es an Nachrichten, wie die dortigen Verhältnisse sich weiter entwickelt haben. Man darf die Hindernisse, welche sich einer materiellen Besitzergreifung durch Japan auf Formosa eventuell in den Weg stellen könnten, nicht unterschätzen. Es sollen, nach freilich nicht näher zu kontrollirenden Angaben, ca. 80 000 Mann chinesischer Truppen auf der Insel stehen, von denen 50 000 als wohl bewaffnet und diszipliniert geschildert werden. Die meisten führen Mauser-, einige Repetirgewehre. Der Rest von 30 000 Mann sind Milizen. Daneben geht angeblich das Aushebungsgeschäft ununterbrochen weiter, die Behörde nimmt Jeden, der nur ein Gewehr zu tragen im Stande ist. Da die Qualität der Leute als bedeutend besser dargestellt wird, wie die der chinesischen Festlandsarmee, sie auch von einem lebhafteren Heimathsgefühl, wenn auch gerade von keinem Patriotismus in unserem Sinne des Wortes, beseelt sein sollen, so wären sie nicht zu verachtende Gegner. Am meisten Neigung, die Formosafrage ernst zu nehmen, tritt in Frankreich zu Tage. Die Franzosen wissen aus eigener, theuer erkaufter Erfahrung von Tonkin her, was es heißt, mit China einen Privatkrieg zu führen. Die Schwarzflaggen haben den Franzosen viel und schwer zu schaffen gemacht und sich in den jahrelangen Kämpfen gegen das französische Militär eine Kriegserfahrung und bis zu gewissem Grade militärischen Geist angeeignet, der diese Truppe heute bedeutend respektabler als Gegner erscheinen läßt, denn vor Jahren, wo sie zuerst gegen die Franzosen ins Feld zog. Man will nun in Frankreich wissen, daß es gerade die aus Tonkin so bekannten und gefürchteten Schwarzflaggen seien, welche das Gros der chinesischen Streitmacht auf Formosa bildeten, und hält sich in Folge dessen überzeugt, daß die Japaner bei einem zur Eroberung Formosas nöthig werdenden Feldzuge nicht so leichten Kaufes davonkommen dürften, als in der Mandschurei oder auf der Halbinsel Liaotung. Ueberdies biete die Insel nur eine kleine Anzahl günstiger Landungspunkte dar und diese seien insgesamt wohlbefestigt und mit Krupp'schen Geschützen ausgerüstet.

Der Standpunkt, der die Regelung der Formosa-Angelegenheit für ein schwieriges Stück Arbeit ansieht, kann bei den Franzosen nicht befremden. Sie selber haben bekanntlich s. Z. bei einer gegen Formosa unternommenen Expedition schlechte Geschäfte gemacht und auch den Japanern ist es trotz wiederholter früherer Versuche nie gelungen, auf der Insel dauernd festen Fuß zu fassen.

— Wie dem „Reuterschen Bureau" aus Alexandrien gemeldet wird, sollen drei Schiffe des zur Zeit dort befindlichen britischen Geschwaders nach Dscheddah, wo englische, russische und französische Konsularbeamte Gegenstand eines mörderischen Anfalles waren, gesandt werden.

Es scheint übrigens in der That unter den Türken, und zwar auch unter den Beamten, allgemein eine starke Gereiztheit gegen die Mächte England, Frankreich und Rußland wegen des Vorgehens derselben in der armenischen Angelegenheit obzuwalten. In Armenien selbst hat die türkische Polizei an den Delegirten der genannten Mächte zur Untersuchungskommission ihre üble Laune ausgelassen. Dem „Reuterschen Bureau" geht nämlich unter dem 31. aus Konstantinopel die Meldung zu, nach einer Mittheilung aus Musch seien dort die Delegirten der drei Mächte von der türkischen Polizei gröblich beleidigt worden. Die Gendarmen seien in die Wohnung der Delegirten eingedrungen und hätten versucht, einen Diener derselben zu verhaften, wobei sie Beleidigungen ausgestoßen hätten. Die Gendarmen seien mit Mühe von den Kawassen der Delegirten vertrieben worden. Bereits vor diesem Vorgange seien mehrfache Beleidigungen der Diener der Delegirten, sowie Beleidigungen von Eingeborenen, welche zu den Dienern Beziehungen hatten, vorgekommen.

Posen, 31. Mai. Auf eine von 40 000 Familienvätern unterschriebene, an den Kultusminister gerichtete Petition, daß der Religionsunterricht in den zweisprachigen Volksschulen Westpreußens auf allen Stufen in polnischer Sprache ertheilt werde, hat der Minister erwidert, er vermöge diesen Antrag nicht zu berücksichtigen, weil die polnischen Kinder in höheren Stufen der erwähnten Schulen befähigt seien, an dem in deutscher Sprache ertheilten Religionsunterricht mit vollem Verständniß theilzunehmen.

Kiel, 30. Mai. Die elektrische Beleuchtungsanlage am Nordostseekanal und am Kriegshafen ist auf der Strecke Kiel-Holtenau-Levensau-Rendsburg-Grünthal-Burg fast beendet. Es unterliegt keinem Zweifel, daß auch die Linie Burg-Brunsbüttel bis zur Eröffnungsfeier fertiggestellt sein wird. Wie es heißt, wird der Kanal am Abend des Tages der Schlußsteinlegung zum ersten Male elektrisch erleuchtet werden. Es wird bekanntlich geplant, daß die in Schleswig und Wandsbek garnisonirenden Husaren der Regimenter Nr. 15 und 16 das Kaisergeschwader etappenweise auf der Strecke von der Westmündung bis zur Ostmündung begleiten sollen. Die Husaren werden unmittelbar neben dem Nordostseekanal einherreiten. Um dies zu ermöglichen, sollen kleinere Brücken über Wasserläufe, Einschnitte und dergl. hergestellt werden. Am Tage nach der Rückkehr des Manövergeschwaders von Helgoland, 11. Juni, erfolgt hier die Formation einer dritten (Schulschiff-) Division unter dem Kommando des Kontre-Admirals v. Diederichs und einer vierten (Reserve-) Division unter dem Kommando des Kontre-Admirals Oldekop. Die dritte Division besteht aus den Schiffen „Stosch", „Stein", „Moltke" und „Gneisenau", die vierte aus den Panzerschiffen „Frithjof", „Hildebrandt", „Hagen" und „Heimdall". Sämtliche vier Divisionen werden am Tage nach der Schlußsteinlegung unter dem Oberbefehl des Kaisers vor den deutschen und fremden Fürstlichkeiten und den ausländischen Admiralen große Flottenmanöver in der Ostsee ausführen.

Lübeck, 31. Mai. Heute Nachmittag 3 Uhr begann die Feier der Grundsteinlegung des Elbe-Trave-Kanals, welcher als Ehrengäste des Senates die Minister Dr. v. Bötticher, Dr. Miquel und Thielen, der kommandirende General des 9. Armeekorps Graf Waldersee, der kommandirende Admiral Knorr, der preußische Gesandte v. Kiderlen-Wächter und Wirklicher Geheimer Ober-Regierungsrath Freiherr von Wilmowski beiwohnten. Nachdem die Feier durch eine Musikfanfare eingeleitet worden war, hielt der Vorsitzende der Kanalbaubehörde, Senator Klug, die Begrüßungsrede, in der er den Wunsch aussprach, daß der Kanal den Norden und Süden des Reiches inniger verbinden und das Band mit den nordischen Reichen enger knüpfen möge. Darauf that der Bürgermeister Dr. Behn die ersten Hammerschläge mit den Worten: „An Gottes Segen ist Alles gelegen." Als Vertreter Sr. Majestät des Kaisers sprach der Gesandte von Kiderlen-Wächter die Worte: „Ich wünsche den Fortbestand der uralten Freundschaft zwischen Preußen und Lübeck". Staatssekretär Dr. v. Bötticher sagte: „Für Kaiser und Reich und Lübecks Glück und Herrlichkeit". General Graf Waldersee begleitete die drei Hammerschläge mit dem Spruche: „Navigare necesse est, vivere non est necesse". Der Wortführer der Lübecker Bürgerschaft Dr. Brehmer sagte: „Auch bei diesem Unternehmen bewähre sich die Kraft des freien Bürgerthums!" Nachdem die Reihe der Ehrengäste den Hammerschlag vollzogen, hielt Bürgermeister Dr. Behn eine die Feierlichkeit schließende Rede, die in dem Wunsche gipfelte, der Kanal möge dem Gesamtvaterland zur Ehre und zum Segen gereichen. Der Spätnachmittag war den Fahrten der zur Feier Geladenen durch die Stadt und Umgebung gewidmet. Abends um 6 Uhr beginnt das Festmahl im Rathhause. Bei demselben hatten neben dem Bürgermeister Dr. Behn die Staatsminister Dr. v. Bötticher, dann Graf Waldersee, gegenüber der Gesandte von Kiderlen-Wächter, Staatsminister Dr. Miquel, der Gesandte Dr. Krüger und Minister Thielen Platz genommen. Den Kaisertoast brachte Bürgermeister Dr. Behn aus. Er feierte den Träger der Kaiserkrone als Symbol der deutschen Einheit und pries Se. Majestät glücklich, daß er das gigantische Werk Allerhöchst seines Großvaters, den Nordostsee-Kanal in kürze den gesamten Seemächten Europas vorführen könne. Es genüge aber nicht, Meer mit Meer zu verbinden, auch die Binnenlande müssen mit dem Meer verbunden werden. Wenn der Elbe-Trave-Kanal dies als erstes Glied der Kette darstelle und bald eine Fortsetzung nach dem Westen fände, werde Lübeck sich glücklich preisen. Der Kaiser habe die Blicke Deutschlands auf die Binnenschifffahrt gelenkt. Als Deutsche seien wir stolz auf den Kaiser, als Lübecker glücklich, ihn auf dem Throne zu erblicken. Redner bringt sein Hoch Seiner Majestät dem Kaiser. — Senator Dr. Brehmer feierte die preußischen Staatsminister, welche das Kanal-Unternehmen unterstützen. Dem Grafen Waldersee sei gedankt für seine Unterstützung; der Redner schloß mit einem Hoch auf die Ehrengäste. Staatsminister Dr. v. Bötticher dankte für die Einladung, er brauche nicht zu versichern, daß jeder gern die Einladung in das alte Lübeck mit seiner Geschichte, seinen Kunstschätzen, seinem Streben nach höheren Zielen angenommen habe. Bei der Berathung über den Kanal sei ausgesprochen worden, Preußen müsse dem Kanal als Entschädigung Lübecks für den diesem durch den Nordostsee-Kanal zugefügten Schaden seine Beihülfe bewilligen. Dies sei nicht der Fall. Preußen habe nicht aus Schuldbewußtsein bewilligt. Das Kaiserwort wurde wahrgemacht, daß die Zeit in dem Zeichen des Verkehrs stehe. Der Nordostsee-Kanal und der Elb-Trave-Kanal werde wie jeder seine besondere Aufgabe haben. Wenn aber die Unterstützung Preußens dazu diene, die letzten Besorgnisse zu beseitigen, so sei die Aufgabe voll erfüllt. Lübeck wolle schnell bauen; das sei lobenswerth; je eher der Bau fertig werde, desto eher würden die Früchte geerntet. Er hoffe, daß Lübeck neue Impulse empfangen werde zum Wohle des Vaterlandes! „Hoch Lübecks Senat, Bürgerschaft und Bevölkerung!" — Der hanseatische Ministerresident Dr. Krueger erinnerte daran, daß er vor 14 Jahren die ersten amtlichen Mittheilungen über den Kanal empfangen habe. Staatsminister von Maybach gedachte der Mithülfe der Nachbarn; der Kanal wäre zwecklos ohne diese. Dieselbe habe sich auch im Abgeordnetenhause, besonders durch den Vertreter Stettins, den Abgeordneten Brömel bethätigt. v. Maybach gedachte der Befürwortung durch den Minister v. Thielen und durch den Finanzminister und schloß mit einem Hoch auf die Techniker. Finanzminister Dr. Miquel feierte in hochbedeutsamer Rede Kaiser und Reich und erinnerte an die vor 34 Jahren in Lübeck tagende Nationalversammlung; damals habe er schon ausgeführt, daß Deutschland nur durch die Hohenzollern groß werde. Minister v. Thielen wünschte in zündender Rede, daß das heutige Kind, der Elb-Trave-Kanal seine Hochzeit feiere mit dem Mittelland-Kanal. Der Wortführer der Bürger Dr. Brehmer wünschte das Gedeihen des Kanals. Graf Waldersee dankte für die entgegenkommende Führung und bat um Vertrauen für das Heer und die Marine und um tüchtige Erziehung der Jugend. Der Zukunft sei vertrauend entgegenzusehen. Broemel-Stettin gedachte des Handels und der Schifffahrt.

Oesterreich-Ungarn.

In Wien erregt die energische Verwarnung großes Aufsehen, welche die Regierung in der amtlichen „Wiener Abendpost" wegen der vorgestrigen und gestrigen Straßenexcesse sowohl den Antisemiten als Sozialisten ertheilt. Sie enthält die kaum verhüllte Drohung, daß bei Fortsetzung solcher Excesse eine Einschränkung des Versammlungsrechts erfolgen könnte. Manche wollen darin die Vorboten eines eventuellen Ausnahmezustandes erblicken. Dies Wort ist wohl zu weit gehend. Immerhin liegt ein erstes strammes Auftreten der Regierung gegen die nachgerade unerträglichen Verhetzungen vor.

Prag, 31. Mai. Die Vollversammlung des Vereins für Zuckerindustrie in Böhmen beschloß eine Resolution des Inhalts, daß eine internationale Vereinbarung über die Zuckerprämien zum Schutze gegen die Rohzuckerindustrie dringend nothwendig erscheine. Angesichts des bis auf die Hälfte herabgesunkenen Prämienschutzes und der Bedrängniß der Zuckerindustrie, sei es ein Gebot der Gerechtigkeit, die Gesamtprämiensumme von 5 auf 7½ Millionen Gulden zu erhöhen und zwar so lange, bis eine internationale Regelung des Prämienwesens erfolgt.

Pest, 31. Mai. Die Meldung eines auswärtigen Blattes, Graf Julius Andrassy solle zum Botschafter in Konstantinopel ernannt werden, wird von unterrichteter Seite für vollständig erfunden erklärt. Von einer solchen Ernennung war niemals die Rede; Graf Andrassy beabsichtige durchaus nicht, sich aus dem hiesigen politischen Leben zu entfernen.

Frankreich.

Paris, 31. Mai. Der Kultusminister Poincaré richtete an 16 Erzbischöfe und Bischöfe, die die Erbschaftssteuer für die Klöster bekämpfen, ein Schreiben, in dem er unter Androhung der Gehaltssperre zur Mäßigung mahnt. Unter den Gemaßregelten befindet sich auch der Kardinal Langenieux.

Türkei.

Ein sehr lehrreiches Bild von den Zuständen in Syrien giebt nachstehender Bericht der Münchener „Allg. Ztg." aus Beirut:

„Die Landesverwaltung und die öffentliche Sicherheit haben sich in einer Weise verschlechtert, daß Unruhen früher oder später wohl ausbrechen können, wenn nicht bald eine Besserung geschaffen wird, und auch Ausschreitungen kommen zuweilen vor. Die Geschichtchen, die über Mißwirthschaft, Erpressungen, Bestechungen, Ungerechtigkeiten, Korruption u. dergl. im Umlauf sind, zeigen genügend den traurigen Zustand der Landesverwaltung. Ein paar Proben werden als Beweise genügen. In einer der lebhaftesten Straßen unserer Stadt, im Suk-Tawile, schlug vor einigen Wochen der 18jährige Sohn eines reichen mohamedanischen Uhrenhändlers einem griechischen Priester die Kopfbedeckung herab und beschimpfte ihn mit „Christenschwein" und anderen nicht wiederzugebenden Ausdrücken. Der russische Generalkonsul verlangte die Bestrafung des Schuldigen, worauf der Gouverneur sofort die Verhaftung anordnete. Allein die Polizei, welche nur aus Christenhassern besteht, findet in der Regel einen Schuldigen nicht, wenn er ein gutgläubiger Mohamedaner ist und nur einen Christen beleidigt hat, namentlich, wenn der Schuldige die nöthigen Geldmittel besitzt, um die Polizei blind zu machen. Der Junge war verschwunden und nicht zu finden. Da griff der Vali zu einem drastischen Mittel: er ließ den Vater verhaften und ihn so lange als Geisel zurückbehalten, bis der junge Mann gefunden sein würde. Das wirkte — und der vielversprechende Jüngling kam in kürzester Zeit zum Vorschein. Allein auf Drängen seiner Verwandten leisteten mehrere reiche und einflußreiche Christen für des Verhafteten ferneres Verhalten Bürgschaft, christliche Augenzeugen gaben an, daß sie nicht das geringste von dem Vorfalle gesehen hätten, weil sie genau wußten, daß sie sonst ruinirt sein würden, und so wurde der junge Mann wieder in Freiheit gesetzt. Die Untersuchung aber wurde ad calendas graecas verschoben. In der Charwoche drangen in die überfüllte neue maronitische Kirche, als der Gottesdienst zu Ende ging, zwei mohammedanische Fanatiker bis zum Altar vor und spien wiederholt auf das Kruzifix, worauf sie unter Fluchen und Drohungen das Gotteshaus verließen. Die Maroniten, in ihren heiligsten Gefühlen verletzt, wollten über die Schandbuben herfallen, allein besonnene Männer, die wohl wußten, daß dann die türkischen Soldaten in die Kirche stürmen und ein Blutbad anrichten würden, warnten wirksam vor jeder Gewaltthätigkeit. Trotzdem der Bischof der Maroniten persönlich bei dem Vali Beschwerde führte, ist von einer Bestrafung der Schuldigen bis zur Stunde nichts bekannt: man erklärte sie für wahnsinnig. Ein ähnlicher religiös-fanatischer Wuthausbruch hat vor mehreren Monaten auch in Saida stattgefunden. Diese Vorfälle zeigen mit den Ereignissen in Armenien, wie sie der Spezialkorrespondent der „Times" dargestellt hat, eine schlagende Aehnlichkeit: hier wie dort derselbe Haß der Mohamedaner gegen die Christen, die gleiche Wehrlosigkeit der Christen gegenüber den Behörden, der nämliche Schutz der Mohamedaner durch die türkischen Behörden gegen die Beschwerden beleidigter Christen. Die natürliche Folge dieser Zustände ist, daß die Christen immer muthloser, die Mohamedaner aber immer dreister und frecher werden. Letztere gehen fast nie ohne Dolch oder Revolver aus, und jeder Streit endet mit Blut. Unlängst sollen Nachts heimlich drei Wagen voll Pulver und Waffen in den mohamedanischen Stadttheil geschafft und dort vertheilt worden sein. Da aber auch die meisten Christen mit Waffen und Munition versehen sind, so ist die Lage unsrer Stadt trotz ihres friedlichen Aussehens eine recht ungemüthliche. Der Vali giebt sich trotz seines schönen Monatsgehaltes von 200 türk. Pfd. wenig Mühe, die Verhältnisse genau kennen zu lernen und zu ändern. Er kommt gegen 1 Uhr auf das Serail, empfängt die Berichte der Polizeivorstände und des Majors der Gendarmerie, deren Bestechlichkeit allgemein bekannt ist, erledigt dann einige Geschäfte und geht nach wenigen Stunden wieder nach Hause. Die besagten Polizeiberichte lauten selbstverständlich für die Mohamedaner stets günstig, weil deren Verfasser ihre Stellen nicht verlieren wollen, und da in den anderen Städten die gesamte Verwaltung nach dem gleichen Muster arbeitet, so kennt der Vali den wahren Zustand unsrer Stadt und des Vilajets nicht.

Asien.

Yokohama, 30. Mai. Die hier erscheinende „Japan Gazette" enthält unterm 23. April d. J. einen Leitartikel zur ostasiatischen Frage, dessen Ausführungen nähere Beachtung verdienen. Der Verfasser des Artikels schrieb unter dem Eindruck der damals bevorstehenden Einmischung europäischer Großmächte in die ostasiatischen Dinge. Er ist sich der Tragweite der von Japan gestellten Friedensbedingungen deutlich bewußt. Die dauernde Festsetzung des Siegers in Port Arthur und Niutschuang bedeute nichts Anderes, als die beständige Marschbereitschaft Japans gegen Peking. Im Besitze Formosas und noch gestärkt durch die Hülfsquellen dieser Insel werde Japan zu einer steten Drohung für Kanton, Hongkong und Süd-China. England, dessen Interessen im fernen Osten ausgedehnter seien, als die irgend einer anderen Macht, habe durch die klägliche Unentschiedenheit seiner Haltung eine „goldene" Gelegenheit verpaßt und müsse nun ohne Murren den bisher von ihm beherrschten Handel mit Formosa in Japans Hände übergehen sehen. Geleitet von schwachen Ministern, bald mit Rußland liebäugelnd, bald mit Japan kokettirend, sei England zum Gespött der öffentlichen Meinung Japans geworden. Schlimmer aber sei Folgendes. Es werde gemeldet, Rußland habe, nachdem es England schwankend gefunden, sich mit Frankreich und Deutschland zum gemeinsamen Vorgehen in Ostasien vereinigt. Angesichts dieses Vorgehens werde den Japanern nur übrig bleiben, den Kampf mit den drei europäischen Mächten aufzunehmen oder auf übertriebene Forderungen zu verzichten. Soweit der Artikel der „Japan Gazette". Die seitdem eingetretenen Ereignisse haben dem Verfasser im Wesentlichen Recht gegeben. Seine Auslassungen erscheinen aber noch jetzt von Interesse und sind um so bemerkenswerther, als es ein englisches Blatt ist, das kurz vor dem Eingreifen der europäischen Kontinentalmächte die Lage in Ostasien so beurtheilt hat.

Amerika.

Der Tod des bisherigen amerikanischen Staatssekretärs der Auswärtigen Angelegenheiten, Gresham, hat in den Kreisen der kubanischen Insurgenten die Hoffnung auf einen Umschwung der Washingtoner Politik zu Gunsten Kubas bedeutend gestärkt. Thatsächlich werden seitens der auf amerikanischem Boden weilenden kubanischen Emissäre und ihrer amerikanischen Freunde alle Anstrengungen gemacht, bei der Neubesetzung des vakanten Staatssekretärpostens für ihre Wünsche Raum zu gewinnen, welche zunächst auf Anerkennung der Insurgenten als kriegführende Macht hinauslaufen. Um diesem Wunsche mehr Nachdruck zu verleihen, wird auf der Insel selbst der Aufstand mit allen Mitteln hingehalten, bezw. neu belebt, und auch dabei sind natürlich amerikanische Einflüsse thätig. Wie wenig man spanischerseits den Amerikanern traut, beweist die Thatsache, daß die spanischen Behörden im Hinblick auf die von Korrespondenten amerikanischer Zeitungen nach den Feldlagern der Insurgenten unternommenen Exkursionen ein Verbot derartiger journalistischer Streifzüge erlassen haben. Wer in Zukunft gegen das Verbot handelt, soll, wenn er dabei erwischt wird, streng bestraft werden.

Pfingst-Vergnügen.

Wir haben bereits über eine ganze Reihe von Pfingst-Ausflügen berichtet, welche besonders empfehlenswerth sind, es handelte sich dabei um weitere Ausflüge zu Wasser, hierzu sei noch die am 1. Festtag, Vormittags 9 Uhr, stattfindende Fahrt des Dampfers „Sequens" und die an beiden Festtagen, Morgens 4 Uhr, stattfindenden Fahrten des Dampfers „Pölitz" und Morgens 5½ Uhr des Dampfers „Stettin" gefügt. Aber nicht Jedermann ist in der Lage, den ganzen Tag einer Dampferfahrt zu opfern, für solche bieten sich verschiedene Sonderfahrten auf kürzere Strecken, welche gleichfalls viel Interesse bieten. So fahren an beiden Pfingsttagen die Dampfer „Das Haff", „Hai", „Langenberg", am 2. Festtag der Dampfer „Demmin" (Vor- und Nachmittagsfahrt) und der Dampfer „Sequens" (Nachmittags 3 Uhr) nach dem Haff. Die Köhn'sche Rhederei läßt es sich gleichfalls angelegen sein, eine Anzahl interessanter Touren zu veranstalten, so an beiden Festtagen mit dem Dampfer „Martha" durch den Dunzig über den Dammschen See nach Bodenberg, dorthin fährt auch am 3. Festtag der Dampfer „Olga", welcher am 1. und 2. Festtag, Morgens 8 Uhr, eine Tour durch das Oderthal an Greifenhagen, dem Gartzer Schrey, Mescherin vorbei und zurück macht. Nach Messenthin und Pölitz unterhalten die Henckel'schen Dampfer regelmäßige Verbindung, während nach Messenthin (Scholwiner Schloß) der Dampfer „Martha" Nachmittags 2 Uhr vom Dampfschiffbollwerk abfährt. Recht angenehm dürfte auch eine Fahrt durch die Brücken bei Podejuch und Finkenwalde vorüber nach dem Papenwasser sein, eine solche unternehmen Morgens 7½ und 8 Uhr der Dampfer „Freiherr von Stein" und „Gotzlow", während Dampfer „Waldeck" Morgens 8 Uhr nach Waldow's Hof abgeht. Eine Hauptzugkraft übt Podejuch aus, wohin nicht weniger als 14 Dampfer eine regelmäßige Verbindung unterhalten, von dort aus ist leicht Friedensburg zu erreichen und auch Sydowsaue, wo das prächtige Garten-Restaurant von C. Krüger einen angenehmen Aufenthalt bietet. — Frauendorf, Elisenhöhe und Gotzlow sind stets beliebte Ausflugsorte der Stettiner und die Rhedereien sorgen dafür, daß die Dampfer-Verbindung dahin ununterbrochen ist. Einen großen Aufschwung hat das „Etablissement Weinberg" genommen, dessen Besitzer, Herr Bandoli, fortgesetzt bemüht ist, dem Publikum in jeder Weise den Aufenthalt angenehm zu machen, besonders zu empfehlen ist ein Blick vom Aussichtsthurm auf die Umgebung, eine schönere Fernsicht wird an anderen Punkten kaum zu finden sein.

Doch auch in Stettin selbst fehlt es nicht an schönen Gärten und Vergnügungen aller Art, grade am Pfingstfeste sind Frühkonzerte sehr beliebt, an beiden Festtagen werden solche von der Pionierkapelle in dem schattigen Marx'schen Konzertgarten veranstaltet. Den Feiertags-Spielplan der Theater haben wir bereits mitgetheilt, auch an guten Konzerten ist kein Mangel, in Gotzlow und auf dem Julo konzertirt, wie sonntäglich, die Kapelle des Königs-Regiments, im Garten der Grünhof-Brauerei (Bock) die Artilleriekapelle und in Marx' Konzertgarten die Pionier-Kapelle, überall bei so mäßigem Entree, daß selbst größern Familien der Besuch möglich ist. Im Konzertgarten Bellevue finden Doppelkonzerte der Pelz'schen Kapelle und des Gesangs-, Instrumental- und Schuhplattler-Ensembles „Die Wallberger" statt. Im Elysium-Garten brennt am 1. und 3. Feiertage der Berliner Feuerwerker Herr Massow ein größeres Feuerwerk ab. In Kotz' Garten konzertirt die Damenkapelle „Radetzky", deren Vorträge sich fortgesetzt des allgemeinen Beifalls zu erfreuen haben. Daß am Morgen des zweiten Festtages in den verschiedensten Gärten neben Frühkonzert das beliebte „Hahnenschlagen" und andere Volksbelustigungen stattfinden, gehört zu den üblichen Pfingstvergnügungen und fehlt auch in diesem Jahre nicht. Capcheri hat für die Festtage die auf der Durchreise nach Kopenhagen begriffene Spezialitäten-Gesellschaft „Ernestini" für gymnastische und akrobatische Vorstellungen gewonnen. Dazu kommen noch die verschiedenen öffentlichen und Vereinskränzchen.

Man sieht, es fehlt in unserer Stadt nicht an Pfingst-Vergnügungen, ob man dieselben nun außerhalb in der freien Natur, oder in der Nähe und im Innern der Stadt suchen will, möge Jeder in seiner Weise das schönste für sich aussuchen, dann wird sich unser Wunsch für alle unsere Leser erfüllen, der in dem Ruf ausklingt:

„Fröhliche Pfingsten!"

Stettiner Nachrichten.

* Stettin, 1. Juni. Der Inspektor des städtischen Waisenhauses, Herr Julius Lewin, beging heute die Feier seines 50jährigen Dienstjubiläums, aus welchem Anlaß sich bereits am Vormittag Herr Stadtrath Trompetter in der Wohnung des Jubilars einfand, um demselben den ihm Allerhöchst verliehenen Kronenorden 4. Klasse sowie ein vom Magistrat bewilligtes Geldgeschenk zu überreichen. Eine Abordnung der Beamten überbrachte deren Glückwünsche, als Geschenk wurde Herrn Lewin von den Kollegen ein Schreibtisch mit vollständiger Schreibgarnitur verehrt. Einige Angaben über den Lebenslauf des Jubilars mögen hier noch Platz finden: derselbe trat am 1. Juni 1845 in das Artillerieregiment Nr. 2 ein, ging nach 13jähriger Dienstzeit in den Dienst der Kommunalverwaltung Stettins über und bekleidet jetzt bereits seit einer Reihe von Jahren das verantwortungsvolle Amt eines Waisenhausinspektors, in welcher Stellung er es verstanden hat, sich nicht nur das Vertrauen seiner Vorgesetzten, sondern auch die Achtung seiner Kollegen in hohem Maße zu erwerben. Die Vereinigung der Magistratsbeamten veranstaltet am 8. Juni zu Ehren des Jubilars eine Festlichkeit in der Bürgerressource. Herr Lewin beabsichtigt am 1. Juli d. J. in den Ruhestand zu treten.

* Der Handlungsgehülfe Martin Hopp, ein vielfach vorbestrafter Mensch, wurde kürzlich in Berlin wegen verschiedener Schlafstellendiebstähle verhaftet. H. hat sich im April in Stettin aufgehalten und liegt die Vermuthung nahe, daß er hier ähnliche Diebstähle ausgeführt hat, es wäre erwünscht, wenn die etwa Geschädigten sich im Kriminal-Kommissariat der Polizeidirektion melden wollten.

— In der Blaurockmühle zu Altdamm stürzte vorgestern der Müllergeselle Klinkenberg vom Fahrstuhl herab, so daß er in Folge eines dabei erlittenen Schädelbruchs bald darauf verstarb.

— Frhr. v. Reißwitz und Kadersin, Hauptm. vom Inf.-Regt. Prinz Friedrich der Niederlande (2. westfäl.) Nr. 15, ist unter Versetzung in das 6. pomm. Inf.-Regt. Nr. 49 und unter Belassung in dem Kommando als Adjutant bei dem Generalkommando des 6. Armeekorps befördert.

— Der Referendar Dr. Bötzow im Bezirk Stettin ist zum Gerichtsassessor ernannt. — Dem Landgerichtsrath Wellmann hierselbst ist die nachgesuchte Dienstentlassung ertheilt.

— Der königl. Garnison-Bauinspektor Wellmann, Vorsteher des Garnison-Bauamts II. hierselbst, ist zum königl. Garnison-Baurath ernannt worden.

— Alle Diejenigen, welche der Jubelfeier des Marienstifts-Gymnasiums beigewohnt haben, sowie die früheren Schüler der Anstalt wird der jetzt erschienene Bericht über die Jubelfeier interessiren, derselbe ist für 1 Mark bei dem Schulwärter der Anstalt käuflich.

— Der Gesangverein der Stettiner Handwerker-Ressource veranstaltet sein erstes Sommerkonzert am Dienstag (3. Festtag) im Garten des „Oderschlößchen" zu Grabow und ist ein auserlesenes Programm von Vokal-Vorträgen aufgestellt, welches unter Leitung des Herrn Lehrer Riecke zur Ausführung gelangt.

* Der zu sechsmonatlicher Probedienstzeit bei der hiesigen Polizeiverwaltung einberufene Premierlieutenant a. D. Rettberg ist mit dem heutigen Tage als Polizeikommissar angestellt.

— Im Concordia-Theater wird an den Festtagen der große Sommergarten eröffnet und finden die Vorstellungen auf der mit neuen Dekorationen versehenen Sommerbühne statt. Neu gewonnen sind die beliebten Duettisten Stephanie und Behrens, die Instrumentalistin Miß Wright, die dänische Soubrette Frl. Vierrath und die Chansonette Frl. Gertrud Meyer, weiter sind im Ensemble verblieben die Flora-Truppe, Terpsichore-Truppe, die Pyramidenkünstlerin Miß Marianne und der beliebte Humorist Herr Tieck.

— In den betheiligten Kreisen ist vielfach darüber Klage geführt worden, daß die Ausschreibungen der Lieferung von Flußschiffen öfter zu allgemein und unbestimmt gehalten sind, so daß sie für eine gleichmäßige Auffassung bei den einzelnen Unternehmern keine genügende Grundlage bieten, und daß von den Bewerbern häufig ein Uebermaß von Zeichnungen gefordert wird. Um ein einheitliches, die Interessen des Staates wie auch der Unternehmer gleichmäßig sicherndes Verfahren herbeizuführen, hat den Minister der öffentlichen Arbeiten „Grundsätze für die Ausschreibung und Verdingung der Lieferung von Flußschiffen" aufstellen lassen, welche fortan im Bereiche der allgemeinen Bauverwaltung in Anwendung kommen werden.

— Den Bundesrath beschäftigt zur Zeit die Frage der Ausdehnung der Unfallversicherung auf die Besatzung der Hochseefischereidampfer. Nach dem Seeunfallversicherungsgesetz vom 13. Juli 1887 unterliegt die Besatzung von Fischereifahrzeugen der Unfallversicherung, die in diesem Falle durch die Seeberufsgenossenschaft zu erfolgen haben würde, nur insoweit, als sie durch Beschluß des Bundesraths für versicherungspflichtig erklärt worden ist. Der allgemeinen gesetzlichen Unfallversicherung hat die Seefischerei ungeachtet der mit ihr verbundenen großen Unfallgefahr mit Rücksicht auf die den erheblichen Lasten der Versicherung gegenüber geringe Leistungsfähigkeit der Fischerbevölkerung und die bedeutenden geschäftlichen Schwierigkeiten, die in der Seeberufsgenossenschaft durch die Einbeziehung einer sehr großen Zahl von Kleinbetrieben erwachsen würden, bisher noch nicht unterworfen werden können. Der dem Bundesrath vorliegende Entwurf eines Gesetzes über die Erweiterung der Unfallversicherung nimmt es daher in Aussicht, die Fischerei in die allgemeinen örtlichen Versicherungsgenossenschaften, die der Entwurf vorsieht, einzubeziehen und die Versicherungslasten auf breitere Schultern zu legen. Die schweren Unfälle, von denen im vergangenen Winter insbesondere Fischdampfer betroffen worden sind, lassen es indessen angezeigt erscheinen, mit der Unfallfürsorge für die Seefischer nicht bis zur Verabschiedung jenes Gesetzes zu warten, sondern wenigstens für Fischereibetriebe, bei welchen die angedeuteten Bedenken nicht in besonders hohem Grade bestehen, die durch das Seeunfallversicherungsgesetz gebotene Möglichkeit zu benutzen und die Unfallversicherung schon jetzt für diese Betriebe einzuführen. Hierher gehört in erster Linie der Betrieb der Fischereidampfschiffe. Die auf diesen beschäftigten Personen, einschließlich der Maschinisten, sind zum großen Theil Seeleute, die auch auf anderen Seeschiffen Dienste leisten können und, wenn sie dies thun, der Unfallversicherung unterliegen; die in Betracht kommenden Betriebsunternehmer sind leistungsfähig, und die der Seeberufsgenossenschaft erwachsende Mehrbelastung — es handelt sich um etwa 80 Fahrzeuge mit einer Besatzung von insgesamt 730 Personen — erscheint nur gering, zumal die meisten dieser Fahrzeuge wegen des Schleppdienstes, den sie nebenher betreiben, ohnehin im Genossenschaftskatasfter geführt werden. Während dieses Schleppdienstes ist die Besatzung der Fischdampfer schon jetzt versicherungspflichtig, und es empfiehlt sich schon aus diesem Grunde, ihre Versicherungspflicht auch auf ihre sonstige, mit Unfallgegefahr verbundene Thätigkeit zu erstrecken.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Stettin für den Monat April 1895.) Bei ihrem Uebertritt in den Ruhestand ist dem Amtsgerichtsrath Müller in Stettin der Charakter als Geheimer Justizrath und dem Gerichtsschreiber, Sekretär Foerstner in Stargard i. Pom. der Charakter als Kanzleirath verliehen. — Der Gerichtsassessor von Harthausen ist in Folge seiner Uebernahme in den Dienst des Auswärtigen Amts aus dem Justizdienste ausgeschieden. — Der Referendar Steigerthal ist in den Bezirk des Oberlandesgerichts in Celle übernommen. — Der Gerichtsschreiber, Sekretär Schimmel in Bütow ist mit Pension in den Ruhestand versetzt. — Der Staatsanwaltschaftssekretär Viert in Koslin ist gestorben. — In die Rechtsanwaltsliste sind eingetragen: der Rechtsanwalt Strelitz aus Meseritz bei dem Landgericht in Stettin; der Gerichtsassessor Bartels bei dem Amtsgericht in Demmin und der Gerichtsassessor Danelius bei dem Landgericht und dem Amtsgericht in Stolp i. Pom. — Der Rechtsanwalt Obuch ist in der Liste der bei dem Amtsgericht in Stolp zugelassenen Rechtsanwälte gelöscht.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk der königl. General-Kommission für die Provinzen Brandenburg und Pommern.) Der Oekonomiekommissar Schierholt ist von Frankfurt a. O. nach Stettin versetzt.

Aus den Provinzen.

β Demmin, 31. Mai. Ueber das Vermögen des Nähmaschinenfabrikanten Hermann Dürkoop hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter der Masse: Kaufmann Westphal; Anmeldefrist: 28. Juni.

♄ Schwedt, 31. Mai. In den nächsten Tagen feiert die hiesige Bäcker-Innung das Jubiläum ihres 300jährigen Bestehens.

Gerichts-Zeitung.

— Im Jahre 1894 waren in den 13 preußischen Oberlandesgerichtsbezirken 18 110 Schiedsmänner vorhanden (1893: 18 062); die Zahl der bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten im Ganzen betrug 20 167 (1893: 21 777); bei 13 801 dieser Sachen wurde ein Sühnetermin abgehalten, in welchem beide Theile erschienen (1893: 14 897), und 10 415 wurden bei dieser Gelegenheit durch Vergleich erledigt (1893: 11 114). Die Zahl der Rechtsstreitigkeiten wegen Beleidigung und Körperverletzung betrug im Ganzen 192 200 (1893: 189 474); die Zahl derjenigen, in denen beide Theile zur Sühneverhandlung erschienen, 104 989 (1893: 105 085), und von diesen wurden durch Sühneversuch mit Erfolg erledigt 62 435 (1893: 62 959).

Kopenhagen, 31. Mai. Der höchste Gerichtshof verhandelte heute über die Kollision zwischen dem Bremer Dampfer „Rolandseck" und dem Londoner Dampfer „Viribus unitis", welche am 18. Dezember 1893 im Sunde erfolgte. Während das Urtheil erster Instanz den Führer des „Rolandseck" allein verantwortlich machte, entschied der höchste Gerichtshof dahin, daß beide Schiffsführer die Kollision verschuldet haben, und verurtheilte dieselben zur Tragung je der Hälfte des Schadens. Der letztere betrug für den Dampfer „Rolandseck" 47 000, für „Viribus unitis" 82 000 Kronen.

Vermischte Nachrichten.

— Seine Majestät der Kaiser haben in Anerkennung der Rettung der Ueberlebenden von dem untergegangenen Dampfer „Elbe" folgende Mitglieder der Besatzung des englischen Fischerfahrzeugs „Wildflower" mit Ehren- und Geldgeschenken zu belohnen geruht: 1. den Schiffer Wm. Wright in Lowestoft mit einer goldenen Uhr nebst goldener Kette und mit fünfzehn Pfund Sterling, 2. den Steuermann Jaf. Long daselbst mit einer goldenen Uhr und ebenfalls mit fünfzehn Pfund Sterling, 3. die Matrosen Henry Feal und Chaf. Pipe sowie den Koch Ernest Hutchins, gleichfalls in Lowestoft, mit je einer silbernen Uhr und mit je zehn Pfund Sterling. Sämtliche fünf Uhren sind auf Befehl Seiner Majestät mit dem Allerhöchsten Namenszug und Bildniß, sowie mit folgender Inschrift versehen worden: „In Anerkennung der Rettung der Ueberlebenden vom Lloyddampfer „Elbe", 30. Januar 1895."

Göttingen, 31. Mai. Die heute eingetroffene Tafel des Kaisers für die Bismarckthüre trägt die Inschrift: „Dem großen Kanzler. Wilhelm II."

Harburg, 31. Mai. Bei einem heftigen Gewitter schlug heute Nachmittag kurz vor 6 Uhr der Blitz in ein Petroleum-Tank, welches der Gesellschaft „Bremer Trading Company Limited" gehört. 5 Tanks stehen zur Zeit in Flammen; an die Löschung derselben ist vorläufig nicht zu denken. Die Polizei hat Sicherheitsmaßregeln ergriffen.

Leipzig, 31. Mai. Der Verband der Bauarbeitgeber für Leipzig und Umgegend beschloß, dem „Leipziger Tageblatt" zufolge, in einer heutigen Versammlung, den Mindeststundenlohn von 38 Pf. auf 40 Pf. zu erhöhen und als höchsten Lohn 45 Pf. zu gewähren. Man drückte die Hoffnung aus, daß auf dieser Grundlage eine Einigung erzielt werde.

Wien, 30. Mai. Eine weltbekannte Wiener Spezialität, der Kunstpfeifer „Baron Schan" (Jean), recte Johann Tranquillini, ist kürzlich im Armenspital von Newyork elend gestorben. „Baron Schan" war in seinen guten Tagen das richtige „Wiener Früchtl", ein bildhübscher Bursch von feschen Manieren und einem grenzenlosen Leichtsinn. Er war es, der das Kunstpfeifen aufbrachte, in dem er viele, aber keinen ebenbürtigen Nachahmer fand. Ohne Instrument, lediglich mit den Lippenmuskeln flötete er die weichen Wiener Lieder mit so süßem Schmelz, daß Arm und Reich zusammenströmte, um ihn zu hören. Der Hochadel lud ihn in seine Paläste, und gar oft pfiff der „Baron Schan", von den Schrammeln begleitet, vor dem verstorbenen Kronprinzen Rudolph. Seine originelle einschmeichelnde Musik und sein kavaliermäßiges Auftreten, dem er seinen Spitznamen verdankte, machten ihn schnell zum Liebling der Damenwelt. Als er einst etwas drastisch lästige Liebesfesseln abstreifte, kam er mit den Behörden in Konflikt und wurde zu einer Arreststrafe verurtheilt, der er durch eine Flucht nach Amerika entging. Trotzdem er drüben viel Geld verdiente, kam er doch wieder in seine Heimath, wo er aber keinen Boden mehr fassen konnte. Er ergab sich dem Trunk, ging dann nochmals mit einer hübschen Wienerin nach Newyork, wo er das „Café Habsburg" eröffnete, sank aber dann immer schneller von Stufe zu Stufe. In Chicago fand er bei einem Landsmann das Gnadenbrod, wurde später Geschirrwascher in Newyork, wo er wegen eines Straßenexcesses mehrere Monate im Gefängniß zubrachte, um sodann im Armenspital an Säuferwahnsinn zu sterben.

Stockholm, 29. Mai. Nachdem König Oskar für Ober-Ingenieur Andrés Nordpolexpedition mittelst Ballon 30 000 Kronen gezeichnet hat, zeichnete Freiherr Oskar Dickson auch 30 000 Kronen zu diesem Zweck. Zusammen mit den 65 000 Kronen, die von dem bekannten Petroleumfürsten Nobel gespendet worden, sind nun also zur Ballonfahrt 125 000 Kronen vorhanden; die Gesamtkosten sind von André auf 135 000 Kronen veranschlagt.

Berlin, 31. Mai.

Butter-Wochen-Bericht
von Gebrüder Lehmann u. Co.,
NW. 6, Luisenstraße 43—44.

Der Festbedarf blieb hinter den Erwartungen zurück, die Produktion von reiner Grasbutter war dagegen so erheblich, daß trotz des dieswöchentlichen Festgeschäfts größere Bestände auf Lager verblieben. Dazu gesellten sich noch dringende Hamburger Offerten zu 1 bis 3 Mark unter Notirung, welche dort um 10 Mark, d. h. auf 75 Mark für Ia. Qualität erniedrigt wurde, so daß man sich hier genöthigt sah, die Notirung mindestens um 8 Mark, also auf 85 Mark für feinste Butter herabzusetzen.

Wir stehen sonach hier noch um 10 Mark höher als Hamburg, weshalb in nächster Woche auch hier ein weiterer erheblicher Preisrückgang zu gewärtigen ist.

Landbutter ist in Folge dieser niedrigen Preise für feine Butter ganz geschäftslos und die Notirung für jene Gattung nur nominell.

Die hiesigen Engros-Verkaufspreise im Wochendurchschnitt sind: für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften (Alles per 50 Kilogramm):

Ia. 85, IIa. 78, IIIa. —, abfallende 75 Mark.

Landbutter: Preußische und Litauer 70 bis 75 Mark, Netzbrücher 70—75 Mark, Pommersche 70—75 Mark, Polnische 70—75 Mark, Baierische Senn- —,— Mark, Baierische Land- —,— Mark, Schlesische 70—75 Mark, Galizische —,— Mark.

Börsen-Berichte.

Stettin, 1. Juni.

Wetter: Schön. Temperatur + 20 Grad Reaumur. Barometer 764 Millimeter. Wind: O.

Weizen ruhig, per 1000 Kilogramm loko 156,00—160,00, per Juni 157,70 bez., per Juni-Juli 157,50 bez., per Juli-August —,—, per September-Oktober 159,50 G.

Roggen ruhig, per 1000 Kilogramm loko 134,00—137,00, per Juni 133,00 bez., per Juni-Juli 133,00 bez., per Juli-August —,—, per September-Oktober 137,75 bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 122,00—126,00.

Spiritus fest, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 38,4 G. Termine ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 157,50, Roggen 133,00, 70er Spiritus —,—.

Angemeldet: Nichts.

Landmarkt.

Weizen 154—160. Roggen 138—140. Gerste 110—115. Hafer 128—132. Heu 1,50—2,00. Stroh 22—24. Kartoffeln 54—58.

Berlin, 1. Juni.

Weizen per Mai 157,50 bis 156,50, per Juli 157,75, per September 159,25.

Roggen per Mai 134,75 bis 135,00, per Juli 136,75, per September 140,25.

Rüböl per Mai 46,40, per Oktober 46,50.

Spiritus loko 70er 39,20, per Mai 70er 42,70, per September 70er 43,70.

Hafer per Mai 127,50, per September 127,50.

Mais per Mai 121,50, per September 119,50.

Petroleum per Mai 22,30, per September 22,70.

Berlin, 1. Juni. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106 60
do. do. 3½%	105 10
do. do. 3%	99 10
Deutsche Reichsanl. 3%	98 75
Pomm. Pfandbriefe 3½%	101 50
do. do. 3%	97,10
do. Landescred.-B. 3½%	102,00
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	102,90
do. 3%	96,50
Italienische Rente	89 00
do. 3% Eisenb.-Oblig.	54,50
Ungar. Goldrente	103,40
Rumän. 1881er am. Rente	100 00
Serbische 5% Tab.-Rente	71,40
Griech. 5% Goldr. v. 1890	36,00
Rum. amort. Rente 4%	88 90
Ruff. Boden-Credit 4½%	103 40
do. do von 1886	102,90
Mexikan. 6% Goldrente	58 50
Oesterr. Banknoten	168,55
Ruff. Banknoten Cassa	220 45
do. do. Ultimo	220,45
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	—,—
do. (100) 4%	—,—
do. (100) 4%	104 50
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4%	
V.—VI. Emission	103,50
Stett. Bulc.-Act. Littr. B.	142 00
Stett. Bulc.-Prioritäten	146 00
Petersburg kurz	219 60
London kurz	204 55

London lang	204,05
Amsterdam kurz	168 80
Paris kurz	81 15
Belgien kurz	80 95
Berliner Dampfmühlen	116 70
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	75 00
Stett. Chamotte-Fabrik Didier	231 00
„Union", Fabrik chem. Produkte	132 00
Barziner Papierfabrik	—,—
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	104 60
Stett. Stadtanleihe 3½%	102 00
Ultimo-Kourse:	
Disconto-Commandit	225,30
Berliner Handels-Gesellsch.	162 40
Oesterr. Credit	250 10
Dynamite Trust	149,60
Bochumer Gußstahlfabrik	161 9
Laurahütte	140,00
Harpener	155 10
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	156,60
Dortm. Union St.-Pr. 6%	74 75
Ostpreuß. Südbahn	100,60
Marienburg-Mlawkabahn	88 90
Mainzerbahn	119 75
Norddeutscher Lloyd	108,20
Lombarden	46 70
Luxemb. Prince-Henribahn	86,10

Tendenz: Fest.

Paris, 31. Mai, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Schwankend.

	31.	30.
3% amortisirb. Rente	—,—	101,30
3% Rente	102,40	102,47½
Italienische 5% Rente	89,65	89,75
4% ungar. Goldrente	103,81	103,75
4% Russen de 1889	102,70	—,—
4% Russen de 1894	68,20	68,20
3% Russen de 1891	93,40	93,45
4% unifiz. Egypter	—,—	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	72,12	72,12
Convert. Türken	25,82½	25,85
Türkische Loose	—,—	162,10
4% privil. Türk.-Obligationen	497,00	—,—
Franzosen	906,25	907,50
Lombarden	242,50	245,00
Banque ottomane	727,00	727,00
„ de Paris	795,00	798,00
Debeers	532,00	529,00
Credit foncier	893,00	897,00
Huanchaca	183,00	184,00
Meridional-Aktien	638 00	637,00
Rio Tinto-Aktien	408,10	396,25
Suezkanal-Aktien	3245,00	3237,00
Credit Lyonnais	815,00	816,00
B. de France	3630,00	3630,00
Tabacs Ottom.	493 00	495 00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,62	122$\frac{9}{16}$
Wechsel auf London kurz	25,20½	25,20
Cheque auf London	25,20	25,21½
Wechsel Amsterdam k.	205,87	206,06
„ Wien k.	204,87	204,87
„ Madrid k.	441,00	440,50
„ Italien	4,25	4,25
Robinson-Aktien	222,00	222,00
Portugiesen	25,50	25,56
Portugiesische Tabaksoblig.	460,00	458,00
Privatdiskont	1.62	1.62

Köln, 31. Mai, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen alter hiesiger loko —,—, do. neuer hiesiger 15,75, fremder loko 16,75. Roggen hiesiger loko 13,75, do. fremder 16,00. Hafer neuer hiesiger loko 13,25, do. fremder 13,50. Rüböl loko 50,00, per Mai —,—, per Oktober 48,80. Wetter: Schön.

Hamburg, 31. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Mai —,—, per September 76,25, per Dezember 74,25, per März 73,25. Ruhig.

Hamburg, 31. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg, per Mai 10,15, per Juni 10,12½, per August 10,47½, per Oktober 10,77½. Behauptet.

Bremen, 31. Mai. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 6,95 B. Baumwolle schwächer.

Pest, 31. Mai, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko ruhig, per Mai-Juni 7,47 G., 7,48 B., per Herbst 7,56 G., 7,57 B. Roggen per Herbst 6,64 G., 6,66 B. Hafer per Herbst 6,05 G., 6,06 B. Mais per Mai-Juni 6,57 G., 6,58 B., per Juli-August 6,67 G., 6,68 B. Kohlraps per August-September 11,00 G., 11,10 B. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 31. Mai, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per Mai —,—, per November 173,00. Roggen loko unv., do. auf Termine fest, per Mai 121, per Juli —,—, per Oktober 124,00. Rüböl loko 23,75, per Herbst 23,00.

Amsterdam, 31. Mai. Java-Kaffee good ordinary 53,00.

Amsterdam, 31. Mai. Bancazinn 39,75.

Antwerpen, 31. Mai. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen beh. Hafer fest. Gerste behauptet.

Antwerpen, 31. Mai, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schluß-Bericht.) Raffinirtes Type weiß loko 20,50 Verkäufer, per Mai —,— B., per Juni-Juli —,— B., per September-Dezember —,— B. Schmalz 87,00, Margarine ruhig.

Paris, 31. Mai, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen beh., per Mai 19,90, per Juni 19,90, per Juli-August 19,95, per September-Dezember 21,00. Roggen ruhig, per Juni 11,35, per September-Dezember 12,40. Mehl beh., per Mai 44,95, per Juni 45.00, per Juli-August 45,40, per September-Dezember 45,95. Rüböl ruhig, per Mai 48,75, per Juni 49,00, per Juli-August 49,25, per September-Dezember 49,50. Spiritus matt, per Mai 31,50, per Juni 31,75, per Juli-August 32,00, per September-Dezember 32,50. — Wetter: Bewölkt.

Paris, 31. Mai, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) beh., 88% loko 28,00 bis 28,25. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Mai 29,25, per Juni 29,37½, per Juli-August 29,75, per Oktober-Januar 30,25.

Havre, 31. Mai, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Mai 96,25, per September 95,25, per Dezember 92,75. Ruhig.

London, 31. Mai. 96proz. Javazucker loko 12,25, ruhig. Rübenrohzucker loko 10,12, fest. Centrifugal-Cuba —,—.

London, 31. Mai. Chili-Kupfer 43$\frac{13}{16}$, per drei Monat 43$\frac{3}{16}$.

London, 31. Mai. Kupfer, Chili good ordinary brands 43 Lstr. — Sh. — d. Zinn (Straits) 64 Lstr. 12 Sh. 6 d. Zink 14 Lstr. 18 Sh. — d. Blei 10 Lstr. 10 Sh. — d. Roheisen. Mixed numbers warrants 43 Sh. 3 d.

London, 31. Mai, Nachmittags 4 Uhr 20 Min. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Sämmtliche Getreidearten sehr ruhig bei unveränderten Preisen.

Fremde Zufuhren: Weizen 66 160, Gerste 4560, Hafer 73 240 Quarters.

London, 31. Mai. An der Küste 7 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Bewölkt.

Liverpool, 31. Mai. Getreidemarkt. Weizen und Mais ½ d. niedriger. Wetter: Schön.

Glasgow, 31. Mai. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 282 361 Tons gegen 311 600 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 77 gegen 73 im vorigen Jahre.

Glasgow, 31. Mai, Nachm. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 43 Sh. 3 d.

Newyork, 31. Mai, Abends 6 Uhr.

	31.	29.
Baumwolle in Newyork	7$\frac{5}{16}$	7,37
do. in Neworleans	7,00	6,87
Petroleum Rohes	8,50	8,50
Standard white in Newyork	7,85	7,85
do. in Philadelphia	7,80	7,80
Pipe line certificates nom.	151,00	153,00
Schmalz Western steam	6,90	7,00
do. Lieferung per Mai	—,—	7,00
Zucker Fair refining Moscovados	2$\frac{15}{16}$	2$\frac{15}{16}$
Weizen flau.		
Rother Winter- loko	80,37	82,25
per Mai	—,—	81,87
per Juli	81,00	82,87
per September	81,87	83,62
per Dezember	83,50	85,25
Kaffee Rio Nr. 7 loko	15,87	15,87
per Juni	14,30	14,35
per August	15,00	15,00
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,05	3,05
Mais flau, per Mai	—,—	57,87
per Juli	57,12	58,62
per September	58,12	59,62
Kupfer: höchster Preis	10,70	10,70
Getreidefracht nach Liverpool	1,25	1,25

Chicago, 31. Mai.

	31.	29.
Weizen flau, per Mai	77,75	79,37
do. per Juli	78,37	80,37
Mais flau, per Mai	51,50	52,25
Pork per Mai	12,62½	12,80
Speck short clear	nom.	nom.

Wasserstand.

Stettin, 1. Juni. Im Revier 17 Fuß 1 Zoll = 5,37 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 1. Juni. Alle Parteien rüsten sich bereits zum Wahlkampfe. Die Antisemiten machen namentlich große Propaganda und wird der Wahlkampf voraussichtlich ein so heftiger sein, wie ihn Wien noch nicht gesehen: Alle bisherigen antisemitischen Gemeinderäthe werden zur Wiederwahl aufgestellt werden. Für die neuen Mandate, welche die Antisemiten mit Sicherheit zu vereinigen hoffen, wird u. A. auch Prinz Lichtenstein kandidiren.

Wien, 1. Juni. Die Arbeiterzeitung bespricht in einem längeren Artikel die Auslassung der gestrigen „Abendpost" und sagt: Wenn die Regierung eine strengere Handhabung des Vereinsgesetzes einführe, so werde sie sich gegen dieses Gesetz vergehen, ohne dabei ihren Zweck zu erreichen. Die Organisation der Sozialdemokraten sei eine derartige, daß dieselben jeder Zeit am Platze sein würden, auch wenn keine Versammlungen abgehalten werden dürfen. Die Straßen-Argumente würden aus der österreichischen Politik nicht eher verschwinden, bevor sie nicht überflüssig geworden seien.

Trautenau, 1. Juni. Die Versammlung der österreichischen Jutefabrikanten, bezüglich Abschlusses eines Kartells, ist resultatslos verlaufen, da eine Einigung nicht erzielt werden konnte.

Paris, 1. Juni. Der Ministerpräsident Ribot hat im Budgetausschuß mitgetheilt, daß die von den Ministern gemachten Ersparnisse im Budget von 1896 sich auf 12 344 500 Franks belaufen. Der Ausschuß wird nach den Feiertagen sich über diese Ersparnisse aussprechen und definitive Vorschläge machen.

Paris, 1. Juni. Das Komitee, welches sich gebildet hat, um Pasteur anläßlich der Ablehnung des Ordens pour le mérite eine zustimmende Anerkennung zu Theil werden zu lassen, hat von verschiedenen Künstlern und Gelehrten Briefe erhalten, in welchen die Haltung Pasteurs gebilligt wird. Diese Briefe werden von den chauvinistischen Blättern mit langen Kommentaren veröffentlicht und die französischen Bürger aufgefordert, Elsaß-Lothringen nie zu vergessen.

Paris, 1. Juni. Der gestern vom „Figaro" veröffentlichte Artikel wird dem radikalen Abgeordneten Camille Pelletan zugeschrieben.

Rom, 1. Juni. Auf die im „Secolo" veröffentlichten Enthüllungen Cavalotti's verlangt die „Opinione", daß dem Skandal endlich einmal ein Ende gemacht werde, indem Cavalotti für seine Anklagen Beweise erbringe und Crispi sich vertheidige. Von der „Riforma" werden die Angriffe Cavalotti's als Lügen bezeichnet.

Madrid, 1. Juni. Vier Leichen der unbekannten Passagiere des untergegangenen Schiffes „Dom Pedro", ebenso eine Anzahl Kleidungsstücke sind an der Küste von Quiranga ans Land gespült worden.

Belgrad, 1. Juni. Die Exkönigin Natalie wird beim morgenden Besuch der Metropolitan-Kirche mit königlichen Ehren empfangen werden. Dieselbe wird den für die regierende Königin bestimmten Thronsessel einnehmen, welchen ihr Ristic seiner Zeit entzogen.